



Konzept für Tage der Orientierung

der Erzdiözese München und Freising

INHALT

1.	Pastorale Grundsätze	Seite 2
2.	Unsere Haltung	Seite 2
3.	Unsere Ziele	Seite 4
4.	Unsere Prinzipien	Seite 4
5.	Unsere Arbeitsweise	Seite 6
6.	Inhalte	Seite 6
7.	Anforderungsprofil für verantwortliche Leitungen	Seite 7
8.	Rahmen für Tage der Orientierung	Seite 8

1. Pastorale Grundsätze für Tage der Orientierung (TdO)

Schul- und Jugendpastoral sehen Schule als Ort pastoralen Handelns.

Sie verstehen TdO als Dienst an Schülerinnen und Schülern.

Im Sinne einer „existenziell gewendeten Pastoral“ und „Pastoral für alle“ wendet sich dieses Angebot an alle Schüler:innen mit ihrer „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst“ (GS 1) und ermöglicht ökumenische und interreligiöse Begegnung.

Im Sinn der pastoralen Grundfunktionen heißt das für Tage der Orientierung:

Grundlage unseres pastoralen Handelns ist die Diakonia

Wir stellen den Menschen in den Mittelpunkt. Bei TdO sind wir von dem Ansatz geleitet, denen Gehör zu geben, die in anderen Kontexten kein Gehör finden, geleitet von der Fragestellung: Was willst du, dass ich dir tun soll? (LK 18,41). Die Schüler:innen zeigen uns ihre Not in ihren Fragestellungen und Themen.

Auf dieser Basis ermöglichen wir Gemeinschaft (Koinonia)

Da der Mensch in seiner innersten Natur ein gesellschaftliches Wesen ist, schaffen wir einen Rahmen und unterstützen Jugendliche dabei, in Beziehung zu treten. Nur in der Beziehung zu anderen kann der Mensch seine Anlagen zur Entfaltung bringen (GS 12).

Wir bekennen unsere christliche Grundlage (Martyria)

Unser Angebot ist getragen von dem Bewusstsein jederzeit Rede und Antwort zu stehen, wenn uns jemand nach dem Grund unserer Hoffnung fragt. Wir gestalten Räume, in denen Schüler:innen ihre existentiellen Themen zur Sprache bringen können.

Wir feiern die Zusage Gottes an uns Menschen (Liturgia)

Wir ermöglichen bewusste Zeiten des Hörens, Staunens, Dankens, Bittens, Feierns unter strukturierter Leitung und eröffnen damit Räume für religiöse Erfahrung.

2. Unsere Haltung auf Tagen der Orientierung

Grundlage: Das christliche Menschenbild

Für unsere Arbeit mit jungen Menschen auf Tagen der Orientierung ist das christliche Menschenbild Leitlinie und innerer Kompass. Es gibt uns die Richtung unseres Handelns vor und ist die Basis, auf der wir unsere Prinzipien und Arbeitsweisen reflektieren.

Wir glauben der Mensch ist ein Geschöpf Gottes. Jeder Einzelne ist von ihm nicht nur geschaffen, sondern auch gewollt. Es gibt somit keinen Menschen, der Produkt eines Zufalls wäre. Gleichzeitig bedeutet dies, dass alles Leben letztlich ein Geschenk, eine Gabe ist.

Gegenüber den anderen Geschöpfen der Welt, nimmt der Mensch eine besondere Rolle ein – er ist nach Gottes Ebenbild geschaffen, er ist geistbegabt. Der Mensch ist das einzige

Geschöpf, das nach Sachen und Menschen um ihrer selbst willen fragen kann. Er ist fähig die Dinge und Menschen nicht nur für sich zu sehen, sondern an sich. Auch ist der Mensch fähig, zu sich selbst auf Distanz zu gehen und sich zu reflektieren.

Die Geschöpflichkeit des Menschen und die Gottebenbildlichkeit begründen seine personale Würde. Jeder Mensch ist eine Person: nicht austauschbar, unersetzbar, einzigartig. Es gibt kein vermindertes Menschsein durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Nation, Religion, Klasse oder Partei. Die Zuerkennung der Würde hängt zudem nicht an einzelnen Eigenschaften des konkreten Menschen.

Der Mensch steht in Beziehungen. Er hat aufgrund der verdankten Geschöpflichkeit eine Beziehung zu Gott. Er ist fähig etwas zu denken, das größer ist als er selbst. Er erkennt kausale Zusammenhänge in der Welt und stellt Fragen darüber hinaus. Er weiß oder ahnt um sein Woher und spekuliert über sein Wohin. Er ist fähig nach Gott zu fragen, zu denken und letztlich ihn anzusprechen. Er hat eine Beziehung zu anderen Menschen und mit der übrigen Schöpfung. Er kann ihre Würde und Werte anerkennen und ist fähig, die daraus erwachsende Verantwortung zu erkennen und zu tragen. Er kann das Wahre, Gute und Schöne aus der Schöpfung heraus erkennen und sich daran erfreuen. Letztlich steht der Mensch auch in einer Beziehung zu sich selbst. Er ist fähig nach sich zu fragen und sich selbst in seinen Handlungen, Entscheidungen und Gedanken zu reflektieren. Er hat ein Gewissen und ist somit auch vor sich selbst verantwortlich und moralisch gebunden.

Quellen:

Katholischer Erwachsenenkatechismus. Bd. 1: Das Glaubensbekenntnis der Kirche. Hrsg. von der Deutschen Bischofskonferenz (1989). 4. Aufl. Freiburg/Basel/Wien. [hier: S. 13-33]

Lehmann, Karl (2003): Das Menschenbild als Maßstab. Versuch einer Antwort auf Basis des biblischen und christlichen Denkens. Sonderdruck aus: Bitburger Gespräche. Jahrbuch 2002/II. München, S. 123-139

Oster, Stefan (2013): Person-Sein vor Gott. Das christliche Menschenbild als Grundlage der Katholischen Erwachsenenbildung. In: Arbeitsgemeinschaft Katholische Erwachsenenbildung in der Erzdiözese München und Freising e.V. (Hrsg.): Gegenwart begreifen – Zukunft lernen. München, S. 135-151

Bedeutung für unsere Arbeit

Wir arbeiten auf Tagen der Orientierung mit Schulklassen und haben sowohl die Gruppe als auch den einzelnen Menschen im Blick. Wir nehmen die einzelne und individuelle Persönlichkeit wahr und ernst. Die jungen Menschen werden von uns nicht ausschließlich in ihrer Rolle als Schüler:in gesehen. Wir sehen die Individualität, ahnen die unendlichen biografischen Geschichten und Lebenswirklichkeiten, berücksichtigen den persönlichen Entwicklungsstand und wollen die Menschen, die zu uns kommen kennenlernen.

Dieses Kennenlernen gelingt nur in einem Rahmen gegenseitiger Wertschätzung, die wir den Teilnehmerinnen und Teilnehmern entgegenbringen und gleichermaßen uns gegenüber und füreinander erwarten. Letztendlich gelingt Wertschätzung nicht ohne Verbindlichkeit.

Wir vermuten die Fragen der jungen Menschen nach gelingendem Leben, nach ihren Mitmenschen, nach Werten, Sinn, der Welt und nach Religion, Glaube und Gott. Wir lassen uns berühren von ihren Sichtweisen und ihren Antworten auf diese Fragen. Wir wissen, dass sich junge Menschen über Vieles nicht nur Gedanken, sondern auch Sorgen machen. Diese

nehmen wir ernst. Gleichzeitig treten wir ihnen auch als Personen gegenüber und lassen sie an unseren Fragen, Wünschen und Gedanken teilhaben. Wir lernen voneinander und miteinander.

Unser Wunsch ist eine Atmosphäre, in der echte Begegnung zwischen Menschen möglich ist. Begegnung, die gegenseitige Bereicherung, Verständnis und ein wertschätzendes Miteinander fördert. Ein Miteinander, das die gemeinsame und gemeinschaftliche Auseinandersetzung mit den Fragen ermöglicht, die den Einzelnen und der Gruppe wichtig sind.

Dies ermöglichen wir mit unserer Haltung.

3. Unsere Ziele auf Tagen der Orientierung

- 3.1.** Die Schüler:innen bekommen die Möglichkeit, Glaube als Ressource für gelingendes Leben zu erfahren.
- 3.2.** Die Schüler:innen haben die Zeit, sich mit für sie relevanten Themen auseinanderzusetzen und erwerben die Kompetenz, die Zeit für eigene Reflexionsprozesse zu nutzen.
- 3.3.** Die Schüler:innen nehmen ihre Mitmenschen in den Blick, anerkennen deren Würde, gehen achtsam mit ihnen um und erleben sich als soziale Gemeinschaft.
- 3.4.** Die Schüler:innen beschäftigen sich mit den existenziellen Fragen des Lebens und bringen diese mit ihrem eigenen Leben in Verbindung.
- 3.5.** Die Schüler:innen entwickeln eine Idee von sich selbst und ihrem persönlichen Lebensentwurf. Sie erleben sich als selbstwirksam und kompetent und sind dadurch bereit, Verantwortung für ihr eigenes Leben zu übernehmen.

4. Unsere Prinzipien auf Tagen der Orientierung

4.1. Offenheit

Als Angebot der katholischen Kirche sind TdO offen für alle Schüler:innen, egal welcher religiösen oder weltanschaulichen Ausrichtung. Von den Teilnehmern und Teilnehmerinnen erwarten wir die Bereitschaft zur offenen Begegnung mit anderen Kulturen und Religionen. TdO sind gute Orte, um dies einzuüben. Im Rahmen unserer grundsätzlichen Werte sind TdO auch immer offen für neue Inhalte. Unsere Methoden geben jedem Teilnehmenden die Möglichkeit zu persönlichen Deutungen und Schlussfolgerungen zu kommen. Ergebnisse stehen nicht von vornherein fest.

4.2. Teilnehmer:innenorientierung

Je nach Alter, Schultyp oder Klassenstruktur benötigen TdO immer unterschiedliche Herangehensweisen. Die Themen und Methoden orientieren sich an den

Bedürfnissen der Schüler:innen. Diese besitzen Ressourcen, um ihre Herausforderungen zu meistern. Dabei werden sie durch Fragen und durch eine entsprechende Auswahl von Methoden unterstützt. Dies ermöglicht ihnen, sich der eigenen Fähigkeiten bewusster zu werden. Die Teilnehmenden werden in ihren Lebenssituationen ernst genommen, ohne dass die Grenzen zwischen ihnen und der Leitung verwischt werden.

4.3. Partizipation

Die Inhalte der TdO werden der Klasse nicht aufgezwungen. Durch Vorgespräche und eine einleitende thematische Sondierung wird den Teilnehmern und Teilnehmerinnen die Möglichkeit gegeben, an der thematischen und inhaltlichen Ausrichtung zu partizipieren. Sie werden von Anfang an in den Entstehungsprozess mit eingebunden und als Experten in eigener Sache wahrgenommen. Partizipation bei Veranstaltungen mit Jugendlichen setzt das Streben nach Integrität und die Bereitschaft Initiative zu ergreifen voraus. Sie beinhaltet aber auch Mitverantwortung und Verpflichtung und bietet die Chance verantwortungsvoller Zusammenarbeit.

4.4. Personales Angebot

Maßgeblich prägend auf TdO ist das „Personale Angebot“, d.h. die Vorrangstellung der Beziehungs- vor der Sacharbeit. Die Grundform des „personalen Angebots“ ist die Gruppe der Gleichaltrigen. Auf Tagen der Orientierung werden Angebote gemacht und Arbeitsweisen eingesetzt, die die Teilnehmenden als voneinander Lernende in den Mittelpunkt stellen.

4.5. Leistungsfreiheit

Lernen ohne Noten- und Leistungsdruck ermöglicht die individuelle Auseinandersetzung mit Themen, die die eigene Person und das eigene Leben betreffen. Angebote und Arbeitsweisen auf TdO ermöglichen und unterstützen einen solchen Freiraum, der hilft von Versagensängsten zu befreien und die Voraussetzung für soziales Lernen schafft. Die Schüler:innen erhalten die Chance, sich nach eigenem Vermögen mit den Inhalten auseinanderzusetzen.

4.6. Fehlerfreundlichkeit

Die Erschließung und Bearbeitung eines Themas folgen einem Konzept und einer Struktur, die so angelegt sind, dass auftretende Abweichungen positiv aufgefasst werden können bzw. sogar als elementarer Bestandteil des Erkenntnisprozesses proaktiv angelegt sind.

4.7. Kultursensibilität

Die Teilnehmer:innen der TdO kommen aus unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen und Prägungen, die sich vor allem in ihren unterschiedlichen Bedürfnissen ausdrücken. Die Angebote bieten Raum für Vorstellungen und Handlungsweisen anderer Kultur- und Wertesysteme, denen achtsam begegnet wird.

4.8. Freiwilligkeit

Um die persönliche Entwicklung der Schüler:innen zu stärken ist es wichtig, die Entscheidungsfreiheit und Selbstverantwortung der Teilnehmenden ernst zu nehmen. Das Angebot der TdO wird von der Klasse freiwillig gewählt. Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern unterstützen die Entscheidung. Bei der Durchführung fördern und begleiten wir die Schüler:innen, sich Herausforderungen zu stellen, achten aber auch auf ihre persönlichen Grenzen.

Religiöse, spirituelle Impulse und Einheiten gehören selbstverständlich zu den Angeboten an die Schüler:innen, auch hier ist die Teilnahme freiwillig.

4.9. Geschlechtersensibilität und Geschlechterstereotypen

Wir nehmen jeden Menschen in seiner individuellen Sexualität bezüglich biologischen Geschlechts, Identität, Ausdruck und Orientierung wahr.

Junge Menschen werden unabhängig von Geschlechtsstereotypen dabei unterstützt, das Potential ihrer Persönlichkeit zu entwickeln.

4.10. Gegenseitiger Respekt

Wir sind der Überzeugung, dass jeder Mensch von Gott geliebt und durch seine bloße Existenz wertvoll ist. Wir nehmen alle Teilnehmer:innen in ihrer Vielfalt wahr und begegnen ihnen ohne vorschnelle Festlegungen und mit ehrlichem Interesse. Durch einen entsprechenden Rahmen, durch Regeln und durch ein persönliches Vorbild tragen wir dafür Sorge, dass auch die Schüler:innen in respektvoller Art und Weise miteinander umgehen.

5. Arbeitsweise auf Tagen der Orientierung

Unsere Referenten und Referentinnen arbeiten prozessorientiert ohne Bewertungsdruck mit den Schülern und Schülerinnen an dem jeweiligen Thema. Es geht darum, sich als gesamte Klasse und als Einzelner neu zu erfahren. Daher gehören geeignete Methoden der Selbstreflexion und Reflexion der Klassengemeinschaft selbstverständlich dazu. Dies geschieht in einem geschützten Rahmen, achtsam bei sich und mit den anderen. Unsere spirituellen Angebote ermöglichen den Schülern und Schülerinnen neue Erfahrungen.

6. Inhalte von Tagen der Orientierung

Die Klasse wählt sich ihr Thema grundsätzlich selbst. Es ist auch möglich, aus einer Themensammlung auszuwählen. Die Referenten und Referentinnen haben Grundwissen zu den aktuellen Themen (wie z.B. Freundschaft, Sexualität, Medien 2.0, Sucht und Sehnsucht, Ich und meine Zukunft, Umwelt) und besitzen die fachliche Kompetenz zur Eröffnung von Räumen, in denen Jugendliche sich mit ihren Themen auseinandersetzen und darüber in Austausch treten können.

Bei den Themen Suchtprävention, Mobbing, bei Klassenfindungstagen, Klassenkulturtagen, Berufsorientierungstagen, bei rein katechetischer Ausrichtung, bei reinen

Sozialkompetenztrainings und bei massiven Konflikten und akuten Krisen in der Klasse verweisen wir auf darauf spezialisierte Formate.

7. Anforderungsprofil für verantwortliche Leitungen

7.1. Persönliche Kompetenzen

- Reflexionsfähigkeit (selbstreflektiert zu den Themen Versagensängste und Leistungsdruck, eigene Geschlechtsidentität, Bewusstsein der Kulturgebundenheit eigener Werte und des Verhaltens)
- Interesse an Jugendlichen und ihren Entwicklungsprozessen
- Teamfähigkeit
- achtsamer Umgang (Empathie)
- Mut, sich Neues zu trauen und zuzulassen
- auf persönlicher Ebene präsent zu sein und aus christlichem Glauben heraus zu handeln und angemessen über den eigenen Glauben zu sprechen
- Bereitschaft, Lebens- und Glaubensfragen aufzugreifen und zur Sprache zu bringen.
- Offenheit gegenüber anderen Kulturen

7.2. Fachliche Kompetenzen

- Klare und natürliche Kommunikationsfähigkeit
- vor Gruppen reden und auftreten können
- Balance zwischen Steuerung und Partizipation wahren können
- prozessorientiertes Arbeiten
- wacher Blick auf die Gruppe und ein breiter Methodenschatz, der den Schülern- und Schülerinnen entsprechend eingesetzt wird
- Kenntnis und Verständnis anderer Kulturen

7.3. Erfahrung und berufliche Qualifikation

- Erfahrung in der kirchlichen Jugend(verbands)arbeit
- Erfahrung oder Vorerfahrung mit TdO
- In einer (religions-, sozial-) pädagogischen oder theologischen, pastoralen Ausbildung
- Mit einer abgeschlossenen (religions-, sozial-) pädagogischen oder theologischen, pastoralen Ausbildung

In der Kategorie 7.3. genügt es, wenn eine Person eine dieser Qualifikationen mitbringt, wenn die entsprechenden Kompetenzen in 7.1. und 7.2. vorhanden sind.

7.4. Einarbeitung, Qualitätssicherung

Das gemeinsame Konzept bildet die fachliche Grundlage für TdO in der Erzdiözese. Alle Referenten und Referentinnen sind entsprechend der Leitlinien zur Prävention sexualisierter Gewalt geschult. In der Regel werden die Klassen von zwei Referentinnen und Referenten unterschiedlichen Geschlechts begleitet. Im ersten Jahr hospitieren alle Interessierten zwei- bis dreimal bei erfahrenen Leitungen. Nach dieser Einarbeitungszeit begleiten sie weiterhin erfahrene Hauptamtliche. Es gibt kontinuierliche Fortbildungen. In gemeinsamen strategischen Treffen tauschen sich die Leitungsverantwortlichen der Schul- und Jugendpastoral regelmäßig über Schulungsbedarfe, über die qualitative Weiterentwicklung sowie über Synergien aus.

8. Rahmen für Tage der Orientierung

8.1. Dauer

Die Anbieter in der Diözese führen TdO mit unterschiedlicher Dauer durch. In der Regel ein- oder dreitägig.

Für weiterführende Schulen bieten das SPZ Fürstenried und das Referat Jugend und Schule des EJA nur dreitägige Formate. Es können aber auch weitere Tagesformate von TdO für weiterführende Schulen angefragt werden.

Für Mittelschulen bieten die Referentinnen und Referenten der Schulpastoral sowohl dreitägige als auch eintägige Maßnahmen an. Über die katholischen Jugendstellen können Referenten und Referentinnen für das dreitägige Format angefragt werden.

8.2. Zusammenarbeit mit der Schule

TdO, für die das Referat Jugend und Schule (EJA) oder der Fachbereich Schulpastoral angefragt werden, sind grundsätzlich eine Schulveranstaltung. Inhaltlich werden sie von den Referenten und Referentinnen geleitet und durchgeführt. Der Standard bei TdO ist eine Vorinformation der Lehrkraft und der Klasse. Bei dreitägigen TdO findet nach Möglichkeit ein Vorbesuch der Klasse durch die Referentinnen und Referenten statt. Bei eintägigen Veranstaltungen ist ein Vorbesuch optional und liegt im Ermessen der Referenten und Referentinnen.

Der Rahmen für die Zusammenarbeit ist in einem Vertrag geregelt. Dafür gibt es ein einheitliches Muster. In einem Vertrag wird die Aufsichtspflicht, die Kostenaufteilung und weitere rechtliche Eckpfeiler festgelegt.

8.3. Zielgruppe von Tagen der Orientierung

Tage der Orientierung sind ein Angebot für alle Schularten- wie Mittelschule, Realschule, Gymnasium, FOS, BOS, Förderschule und Berufsschule. Sie sind ab der 8. Klasse möglich, der Entwicklungsstand der Schüler:innen muss dabei Beachtung finden.